



Am Mittwoch begann der Aufbau der Freiluft-Ausstellung: Vorn Gerhard Weber (unten) und Thomas Kube (oben) sowie Mitglieder vom Fotoverein und weitere Aufbauhelfer. Fotos unten: Bilder der aktuellen Ausstellung. FOTO: HENRY BÜCHLER

# Der Provinzfotograf, der die Zeit im Bild anhält

Gerhard Weber, der gebürtige Berliner und bekennende Muldentaler, hat sich über die Grenzen von Grimma hinaus einen Namen als Fotograf gemacht. Der heute 81-Jährige zeigt bis Oktober noch einmal Fotos aus sechs Jahrzehnten seines Lebens.

Von Heiko Stets

Ein Tag ohne seine geliebte Kamera, ein Tag ohne auf den Auslöser gedrückt zu haben, den gibt es für Gerhard Weber nicht. Der Grimmaer mit den schlohweißen Haaren lebt mit seinem Fotoapparat, für seine Bilder. Es gab Zeiten, da wurde der gebürtige Berliner in der Mulde-Region schon von weitem erkannt. Mittlerweile ist es um den 81-Jährigen etwas ruhiger geworden. Das könnte sich wieder ändern. Denn der Fotograf mit der Kamera im Herzen stellt sein Lebenswerk aus. Am Sonnabend wird die neue, die große und wahrscheinlich auch die letzte Freilichtausstellung von Gerhard, wie ihn seine Fotofreunde nennen, in Grimma eröffnet. Oder besser gesagt: für die Besichtigung freigegeben.

Seine überdimensional großen Aufnahmen werden am Zaun des Polizeireviere Grimma an der Mulde aufgehängt. Rund 450 Meter voll mit Fotos aus 60 Jahre. Die Mitglieder des Kunst- und Fotovereins Grimma stampfen die Schau für ihr Ehrenmitglied aus dem Boden, stellten die Finanzierung – immerhin verschlingt die Ausstellung mehrere tausend Euro – auf die Beine. Weber selbst kümmerte sich vor allem um die Auswahl der richtigen Motive. „Ich kann zu jedem Foto noch die Entstehungsgeschichte erzählen“, sagt der Fotograf, der in den vergangenen Jahren aus Altersgründen etwas weniger aktiv war.

## Vater war schon Fotograf

Webers Augen fangen an zu glänzen, wenn er von seinen Anfängen berichtet. Von seiner ersten Spiegelreflexkamera, einer Pentacon FX. Die konnte er sich nur leisten, weil zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für hochwertige Fototechnik in der DDR gesenkt wurden. „Mein Vater war schon Hobby-Fotograf. Ir-

gendwie wurde mir das Fotografieren in die Wiege gelegt“, sagt Weber. In den Nachkriegswirren kam allerdings die gesamte väterliche Technik abhanden. Die Alliierten zogen diese ein. Es dauerte bis in die 1960er Jahre bis sein fotografischer Durchbruch kam.

Weber muss nicht lange in seinen Erinnerungen kramen, er hat seine Geschichten parat. Erzählt von seinem Einzug zur Transportpolizei, vom Tag des Mauerbaus am 13. August 1961. „Für viele war das sicher ein richtiger Unglückstag. Für mich war es der Glückstag“, erzählt We-

ber. An dem Tag lernte er seine Brigitte kennen. „Sie wurde zu meinem besten Partner, zu meinem größten Fan, größten Kritiker und auch größten Unterstützer.“ Wegen ihr zog er ins Muldental. Seine Brigitte war später bei seinen Fotoaufnahmen oft dabei, suchte mit ihm die späteren Motive für Veröffentlichungen und Ausstellungen heraus. Kurzum: Ohne sie wäre Gerhard Weber nicht zu dem Fotografen geworden, den heute viele kennen.

Der Grimmaer, der in Altenburg groß geworden ist, zückt die nächste

Anekdote aus seinem Leben. Er erzählt von einem seiner früheren Chefs und Auftraggeber. Dass er ihn einmal als den bekanntesten „Provinzfotografen“ bezeichnete. „Das ist für mich keine Beleidigung. Das trifft es ziemlich genau“, sagt Weber. Er wollte nicht die Glitzerwelt, nicht den politisch bestimmten und verkündeten Sozialismus in der DDR ablichten. „Ich wollte den einfachen Menschen fotografieren“, sagte er, der selbst aus ganz einfachen Verhältnissen stammt.

## Ehrenmitglied im Fotoverein

Zumindest nicht in seinen Bildern. Sie zeigen die Falten der Menschen, das gelebte Leben, die Vergänglichkeit von Schönheit. „Die Zeit hält im Bild an. Der Eindruck des Bildes bleibt“, sagt Weber, auch wenn sich so manche Erinnerung im Laufe der Jahre verflüchtigt. Weber fotografiert in Schwarz-Weiß. Für ihn sind das Farben. Farben, die nicht vom Wesentlichen ablenken. Vom Menschen, eben von den einfachen, die fast immer im Mittelpunkt seiner Fotografien stehen.

Weber erzählt, schwärmt von alten Zeiten, berichtet von seinen Er-

lebnissen in Erlrn, als er dort die Einwohner des Dorfes ablichtete. Erzählt aus dem Colditzer Porzellanwerk, vom Abzug der sowjetischen Armee, von den Fluten 2002 und 2013 in Grimma, von Demonstrationen in der Muldestadt. Weber war immer dabei. Mittendrin als Fotoreporter in Döbeln, Borna, Wurzen und Grimma. Immer mit seiner Kamera. Immer mit dem Gespür für den richtigen Moment.

Den richtigen Riecher hatte Weber sicher auch als er den Kunst- und Fotoverein Grimma, vor einigen Jahrzehnten hieß er noch etwas anders, aus der Taufe hob. Dort war er der Vorsitzende. Jetzt ist er Ehrenmitglied. „Für unser Ehrenmitglied organisieren wir jetzt auch die große Freilichtschau mit der Eröffnung am Sonnabend“, sagt Thomas Kube, der die Leitung inne hat.

## Ausstellung mit Verspätung

Für solch eine Retrospektive braucht es viel Zeit, viele Menschen, die mit anpacken und einen Batzen Geld, um alle anfallenden Rechnungen zu bezahlen. „Ohne die Förderer und Unterstützer aus dem Kulturraum Leipziger Raum, das Kultusamt des Landkreises Leipzig, die Firma Kafrit und die Sonnenapotheke aus Grimma, hätten wir das nicht geschafft“, erklärt Kube. Er und die Mitglieder des Fotovereins stecken seit Wochen in den Vorbereitungen und freuen sich, dass es am Sonnabend endlich losgeht. Mit einem Jahr Verspätung. Denn eigentlich sollte die Freilichtschau schon im vergangenen Jahr hängen. Aber wegen der Coronabestimmungen musste die Ausstellung verschoben werden. Bis Oktober sollen die Fotos von Gerhard Weber in Grimma am Polizeirevier zu sehen sein.

**Info** Open Air Fotoausstellung Gerhard Weber, Fotografien von 1960 bis 2021. Köhlerstraße. Eröffnung Sonnabend 24. Juli, 11 Uhr.

